



Meyer, Friedrich Wilhelm Franz, Mathematiker, * Magdeburg, 1856, IX, 2. † Königsberg (Ostpreußen) 1934, IV, 16. ev. (getauft in der Heilig-Geist-Gemeinde)

V. Friedrich Wilhelm Julius M., Domänenrentmeister, später Domänenrat in Magdeburg und Friedeberg / Neumark (1816-1883), M. Elise Johanna Amalie, geb. Knorr († vor dem 5. IV. 1888) - ∞ Tübingen 5. IV. 1888 Malwine Stark (* Tübingen 30. VIII. 1856); 1 T., 3 S.

Nach dem Besuch der Vorbereitungsschule wurde M. 1864 in die Septima des Domgymnasiums in Madgeburg aufgenommen, aus dem er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Anschließend studierte er zunächst an der Universität Leipzig (SS 1874 - SS 1875) Naturwissenschaften und vornehmlich Mathematik bei Carl Neumann, danach in München vor allem bei Felix Klein an der Königlichen Polytechnischen Schule (1877 in Technische Hochschule umbenannt), und, da diese kein Promotionsrecht hatte, auch an der Ludwig-Maximilians-Universität München (WS 1875/76 - WS 1877/78). Dort wurde er am 15. III. 1878 mit der Dissertation „Anwendungen der Topologie auf die Gestalten der algebraischen Kurven“ zum Dr. phil. promoviert. Vom Sommersemester 1878 bis zum Wintersemester 1879/80 setzte er seine Studien an der Universität Berlin bei Karl Weierstraß, Ernst-Eduard Kummer und Leopold Kronecker fort. Im Sommer 1880 habilitierte er sich an der Universität Tübingen bei Paul du Bois-Reymond mit der Schrift „Apolarität und rationale Kurven, eine systematische Voruntersuchung zu einer allgemeinen Theorie der linearen Räume“ (gedruckt Tübingen 1883). Dort lehrte er als Privatdozent (Antrittsvorlesung am 17. X. 1880), bis er - im August 1885 zum Titular-Extraordinarius ernannt - im Juli 1887 die Stelle eines wirklichen ao. Professors erhielt. Zum Wintersemester 1888/89 wurde er zum etatmäßigen Lehrer der Mathematik an der vereinigten Bergakademie und Bergschule zu Clausthal ernannt (ab 1892 etatmäßiger Professor der vierten Rangklasse). Im Frühjahr 1891 stand er als hervorragender Vertreter der jüngeren Generation von Geometern auf Platz 3 einer Vorschlagsliste für eine ordentliche Professur für Mathematik, Fachrichtung Geometrie, der Universität Würzburg; die Stelle wurde jedoch mit dem Zweitplazierten A. Voß besetzt. Zum Wintersemester 1897/98 wechselte M. an die Albertus-Universität Königsberg. Von dort stammte umgekehrt sein Nachfolger in Clausthal, Arnold Sommerfeld. In Königsberg war M. zunächst persönlicher Ordinarius, wurde aber 1899 Nachfolger von Otto Hölder auf dem berühmten Ersten Lehrstuhl für Mathematik. In Königsberg wurde er 1913 zum Geheimen Regierungsrat ernannt und am Ende des Sommersemesters 1924 emeritiert, blieb aber bis zu seinem Tode mathematisch tätig. Mit dem Kollegen und Freund aus Berliner Studententagen, dem an der Technischen Hochschule Stuttgart tätigen Rudolf Mehmke, stand er bis zum Schluß in reger brieflicher Diskussion über mathematischer Probleme.

M.s Schriftenverzeichnis zählt einschließlich eines nachgelassenen Manuskripts 137 Titel. Seine Bücher und Abhandlungen befassen sich mit Problemen der algebraischen Geometrie, der Invariantentheorie und der Differentialgeometrie. Seine Auffassung vom Wesen der Mathematik formulierte er in seinem Beitrag: „Kant und das Wesen des Neuen in der Mathematik“ in der „Kant-Erinnerungsschrift der Universität Königsberg“ (1905). Mehr als durch seine eigenen Ergebnisse hat sich M. als Sammler und Ordner mathematischer Erkenntnisse um die Entwicklung der Mathematik bleibende Verdienste erworben. Hierzu gehören zunächst sein „Bericht über den gegenwärtigen Stand der Invariantentheorie“, die erste wissenschaftliche Abhandlung im *Jahresbericht der neugegründeten Deutschen Mathematiker-Vereinigung* (Bd. 1, 1892, S. 79-292; franz., ital. u. poln. Übersetzungen), und sein Buch „Über die Theorie benachbarter Geraden und einen verallgemeinerten Krümmungsbegriff“ (1911). Als bedeutendste Leistung in dieser Richtung ist die Begründung der „Enzyklopädie der Mathematischen Wissenschaften“ (mit Einschluß ihrer Anwendungen, wozu Mechanik, Physik, Geodäsie,

Geophysik und Astronomie gerechnet werden) zu nennen. Aus dem ursprünglich als Mathematisches Begriffswörterbuch geplanten Projekt entwickelte sich ein Mammutwerk von 20 Bänden im Lexikon-Format, die zwischen 1898 und 1935 erschienen; das Titelblatt des ersten Bandes „Arithmetik und Algebra“ (ausgeliefert 1904) nennt Wilhelm Franz Meyer in Königsberg i. Pr. als Redaktor. Absicht dieser Enzyklopädie war es, „in knapper, zu rascher Orientierung geeigneter Form, aber mit möglichster Vollständigkeit eine Gesamtdarstellung der mathematischen Wissenschaften nach ihrem gegenwärtigen Inhalt an gesicherten Resultaten“ zu geben. Für Beweise wird im allgemeinen auf die Originalliteratur verwiesen; es handelt sich also nicht um eine geschlossene Darstellung aller mathematischen Theorien auf einheitlicher Grundlage, wie sie später von Bourbaki versucht wurde. Die Entwicklung dieses Projekts und M.s Anteil daran haben W. von Dyck und M. selbst in dem „Einleitenden Bericht“ und der „Vorrede zum ersten Bande“ (1904) ausführlich geschildert. Mit über 2000 Referaten im „Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik“ hatte M. sich die für dieses Werk notwendigen Kenntnisse im Gesamtgebiet der Mathematik verschafft.

Ausfluß von M.s Lehrtätigkeit sind die Lehrbücher „Differential- u. Integralrechnung“ (Band I: 1901, ²1912, Band II: 1905). In seiner Königsberger Zeit hat M. Generationen von ostpreussischen Mathematiklehrern ausgebildet und sich dabei auch immer in Vorträgen, Veröffentlichungen und Ferienkursen um den Mathematikunterricht in den Schulen und die Fortbildung der Lehrer bemüht. In diesem Sinn wirkte er von 1901 bis 1920 als Mitherausgeber der sich vor allem an Mathematiklehrer wendenden Zeitschrift „Archiv der Mathematik und Physik“. Er wandte sich gegen die leider bis heute bestehende äußerst scharfe Trennung von Hochschulmathematik und Schul- oder Elementarmathematik. Aufgrund dieser Einstellung ließ M. in seiner forschenden Tätigkeit der Dreiecksgeometrie eine besondere Förderung zuteil werden. Am deutlichsten wird dies bei dem gemeinsam mit G. Berkhan verfaßten Enzyklopädiebeitrag „Neuere Dreiecksgeometrie“ (Band III, S. 1173-1276; abgeschlossen 1921). Auch hierbei ging es ihm um sachgemäße Ordnungsprinzipien, von denen er zwei besonders hervorhob: die folgerechte Einführung der beiden uneigentlichen Kreispunkte und die quadratische Verwandtschaft. In ihrer Verallgemeinerungsfähigkeit auf die Raumgeometrie (Tetraedergeometrie) erkannte M. die besondere Kraft dieser Prinzipien.

M. war 1890 Gründungsmitglied der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und 1902 deren Vorsitzender; 1892 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina), Mitglied der Berliner Mathematischen Gesellschaft und des Circolo Matematico di Palermo, korr. Mitglied der Société Royale des Sciences de Liège und 1933 der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Quellen: Kurzbiographien in Acta mathematica 1882-1912 Table générale des Tomes 1 - 35, 1913, S. 88 (mit Photo S. 159), Forschungen und Fortschritte, Band 4, 1928, S. 84 (W.R.), H. Meschkowski, Mathematiker-Lexikon ¹1964, S. 181, Dictionary of Scientific Biography, Band IX, 1974, S. 358 (W. Burau), S. Gottwald, H.-J. Ilgauds und K.-H. Schlote, Lexikon bedeutender Mathematiker 1990, S. 323 (S. Gottwald), Neue Deutsche Biographie, Band 17, 1994, S. 336-337 (R. Fritsch); Poggendorff in den Bänden IV-VIIa; Nachrufe: R. Baldus in Jahrbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1934/35, S. 54-55, B. Arndt in Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung Band 45, 1935, S. 99-113 (mit fast vollständigem Schriftenverzeichnis und Photo), gekürzte Fassung in Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, Band 66, 1936, S. 303-304; biographische Darstellungen: W. Lex, W. Franz Meyer - Zum 50. Todestag eines Clausthaler Mathematikers, in: Mitteilungsblatt der TU Clausthal, Heft 57, 1984, S. 29-32, R. Fritsch, Franz Meyer (1865-1934), in Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg/Pr. Band 29, 1994, S. 561-566. Vgl. auch: H.-J. Vollrath, Über die Berufung von Aurel Voss auf den Lehrstuhl für Ma-

thematik in Würzburg, in Würzburger medizinhistorische Mitteilungen, Band 11, 1993, S. 133-151.

GV 1700-1910, Band 95, Seiten 322, 455, GV 1911-1965, Band 88, Seite 186

NUC Band 380, Seite 544, Nummer 0526159-0526159

Rudolf Fritsch